**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Statement**

des

Geschäftsführer Wirtschaft und Verbraucherpolitik

des Handelsverbands Bayern (HBE)

**Alexander Spickenreuther**

anlässlich

der Lebensmittel-Pressekonferenz

des Bayerischen Einzelhandels 2016

am 3. Februar 2016

in München

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch von mir noch einmal ein „Herzliches Grüß Gott“ zu unserer traditionellen Lebensmittel-Pressekonferenz.

Neben den bereits von Herrn Zwingel ausgeführten Themen, haben im Jahr 2015 auch noch einige andere Punkte die Branche bewegt.

Als erstes zu nennen ist die Initiative Tierwohl des Handels, die erfreulichweise von den Kunden sehr gut angenommen wird. Unternehmen und Verbände aus Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel setzen sich gemeinsam für eine tiergerechtere und nachhaltigere Fleischerzeugung ein. Entwickelt wurde die Initiative Tierwohl, um die Standards in der Nutztierhaltung für Schweine und Geflügel marktweit auszubauen. Bezahlt wird sie von den teilnehmenden Handelsunternehmen, wie beispielweise der Aldi Gruppe, der Schwartz-Gruppe, Edeka, Rewe und Real. Insgesamt führt die Branche dafür eine Viertelmilliarde Euro an die Initiative ab. Schon jetzt profitieren knapp 300 Millionen Tiere (Schweine, Hühner und Puten) von dem Programm und ein weiterer Ausbau – wie zum Beispiel auf weitere Tierarten - ist im Gespräch.

Dem Lebensmittelhandel ist das Thema Tierwohl eine Herzensangelegenheit. Was man nicht nur an der breiten Beteiligung aller großen Lebensmittelhändler an der Initiative ablesen kann. Sondern auch daran, dass die Unternehmen auch tagtäglich unternehmenseigene Programme umsetzen, wie zum Beispiel das Geflügel-Partnerkonzept der Basic AG.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Verschwendung von Lebensmitteln, die nicht nur den Handel, sondern auch die gesamte Gesellschaft umtreibt. Laut einer Studie des Kompetenzzentrums für Ernährung (KERN) im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten werden jährlich – allein in Bayern – 1,31 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeschmissen. Wenn man diese Lebensmittel auf LKWs laden und aneinanderreihen würde, entspräche dies der Strecke von München nach Barcelona oder 73.000 LKW-Ladungen. Eine immense Zahl.

Und dies sind nur die vermeidbaren Lebensmittelverluste.

Im Lebensmittelhandel gehen – laut der Studie - davon in etwa 99.000 Tonnen verloren, wovon allerdings ein Drittel – z.B. an die Tafel-Organisationen – gespendet wird. Der Anteil an Lebensmittelverlusten ohne diese wichtigen Spenden liegt also im Handel bei rund 5 Prozent. Diese Zahl ist bereits ein sehr guter Wert, der aber sicherlich noch optimiert werden kann.

Deutlich mehr schmeißen die Verbraucher selbst weg – über 40 Prozent der verschwendeten Lebensmittel werden direkt von Verbraucherhaushalten weggeworfen. Der Handel fordert daher die Einführung eines Schulfaches „Verbraucherbildung“, damit Kinder und Jugendliche von Anfang an an das Thema Lebensmittel und den richtigen Umgang damit herangeführt werden können.

Eine weitere Forderung ist auch der Wegfall der Haftung für die abgebenden Händler, wenn sie Lebensmittel mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum spenden. Mit dieser Maßnahme könnte die Spendenquote sicherlich noch einmal deutlich nach oben geschraubt werden.

Ziel muss es bei allen Maßnahmen sein, die Lebensmittelverschwendung insgesamt einzudämmen. Auch aus diesem Grund unterstützt der Lebensmitteleinzelhandel die Initiative „Wir retten Lebensmittel“ des Bayerischen Ernährungsministers Helmut Brunner, an der auch andere Wirtschaftszweige, die Verbraucherorganisationen und wissenschaftliche Einrichtungen beteiligt sind.

Bereits von Herrn Zwingel haben Sie die aktuellen Zahlen für biologische Lebensmittel gehört. Ein weiterer Megatrend sind nach wie vor Lebensmittel aus regionaler Herstellung – diese machen bereits zwischen 25 und 40 Prozent des Lebensmittelumsatzes bei einigen Händlern aus.

Und seit Ende letzten Jahres kann der Verbraucher nun beide Megatrends kombiniert einkaufen. Mit dem neuen Bayerischen Biosiegel des Bayerischen Ernährungsministeriums können Verbraucher nun mit einem Blick sehen, ob ein Produkt sowohl aus Bayern stammt als auch biologisch erzeugt wurde. Seit Anfang Dezember ist das Siegel einsetzbar und schon heute gibt es über 280 Produkte in den Regalen des Lebensmitteleinzelhandels, die dieses Siegel tragen. Dies ist nach unserem Dafürhalten ein echtes Highlight für die Verbraucher.

Wir unterstützen das Thema regionales Bio nachhaltig und dauerhaft. Denn die Kombination aus „Bio“ und „Regionalität“ ist ein echter Beitrag für mehr Nachhaltigkeit. Ein Problem ist dabei – nach wie vor – die Verfügbarkeit von einheimischen biologisch erzeugten Produkten. Nicht selten muss der Handel die Kunden vor die Wahl stellen, ob er biologisch erzeugte Lebensmittel mit einem langen Transportweg regional erzeugten konventionellen vorzieht oder eben nicht.

Umso mehr begrüßen wir die bayerische Initiative zur Verdopplung der Anbaufläche für biologische Lebensmittel in Bayern und eben das bayerische Biosiegel.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.